

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 60 (1982)
Heft: 4

Vorwort: Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Autor: Rinderknecht, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe
Leserinnen,
Liebe
Leser!

Einen bunten Sommerstrauß wollen wir mit diesem Heft in Ihre Hände legen. Bunt nicht nur auf den Farbseiten, sondern auch durch das vielfältige Angebot an Lesestoff. Es lag – auch dank Ihrer lebhaften Mitwirkung – so viel Material vor, dass wir den Umfang über das vorgesehene Mass erweitern mussten und auch so längst nicht alles unterbringen konnten. So schieben wir immer eine Reihe von Manuskripten im sogenannten «Stehsatz» vor uns her, die «lagerfähig», d. h. nicht unbedingt zeitgebunden sind. Wir könnten eine ganze Extranummer mit Ihren Zusendungen füllen! Aber diesen Luxus können wir uns nicht leisten. Schon jetzt haben wir zu viel Stoff im Verhältnis zum etwas gedämpften Inseratenanteil im Hochsommer.

Wir stellen Ihnen zunächst ein Altersheim vor, das bedeutend «offener» geführt wird als viele andere. Wir hoffen, dass dieser Artikel zur Nachahmung anregt. Ergreifen Sie doch selbst die Initiative, wo Sie eine Möglichkeit dazu sehen! Der medizinische Beitrag beschäftigt sich mit einer Erscheinung, die vor allem Männer in späteren Jahren betrifft – der Parkinsonschen Krankheit (S. 12 ff.).

Schon lange versprochen war die Antwort der Redaktion auf Ihre Zusendungen in der Februar-Nummer über das immer brennendere Pflegeproblem (S. 24 ff.). Wir möchten mit diesen 24 Vorschlägen Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Einige davon müssten von Behörden, Krankenkassen und Politikern aufgegriffen werden. Andere wären durchaus von einzelnen oder Gruppen von «jüngeren Senioren» selber zu realisieren.

Grosses Echo löste erwartungsgemäss die Lesenumfrage über «Liebe im Alter» (S. 42 ff.) aus. Die Antworten sind mehrheitlich zurückhaltend, teilweise auch deutlich ablehnend ausgefallen. Immerhin – viele Leser dankten uns auch

mündlich dafür, dass wir das heisse Eisen einmal anfassten. Amüsiert werden Sie die «Badefreuden vor 100 Jahren» (S. 60/61) betrachten. Auf dem Titelbild und den Seiten 72 ff. finden Sie die Biographie einer vitalen Frau, die sich erst in vorgerückten Jahren volksmusikalisch zu betätigen begann. Ein ermutigendes Beispiel dafür, dass sich auch nach einem sorgen- und arbeitsreichen Leben neue Lebensinhalte entdecken lassen. Den gewohnten Rubriken haben wir nichts beizufügen als die Feststellung, dass erstmals für beide Rätsel mehr als je 1000 Lösungen eingegangen sind und dass auf ein Chiffre-Inserat 30 Antworten eintrafen.

Viele von Ihnen haben wohl die makabre Notiz auch gelesen: Gerhard König in München lag 7 Jahre tot in seinem Bett, ohne dass dies jemand bemerkt hätte. Sieben Jahre lang überwies die Bundesversicherungsanstalt die Rente auf sein Konto, ebensolange wurde die Miete vom gleichen Konto abgebucht. Erst das Ausbleiben der sogenannten «Lebensbescheinigung» brachte die Bürokratie auf die Spur. Die Nachbarn erklärten der Polizei: «Wir dachten, er sei in ein Heim umgezogen.» Der Polizeisprecher bezeichnete «das Sozialverhalten der Umwelt als völlig unbegreiflich».

Zum Glück sind bei uns die Verhältnisse noch überblickbarer als in einer Millionenstadt, so total vereinsamte Menschen sind hierzulande wohl kaum anzutreffen. Trotzdem wird mancher alleinstehende alte Mensch erschrocken gedacht haben, ob ihm so etwas auch passieren könnte. Wenn diese Frage dazu führte, dass er sich eine regelmässige Verbindung zur Welt geschaffen hat, war der Schreck ja heilsam. Da kann z. B. eine Telefonkette, eine Vereinbarung mit Nachbarn und Verwandten, der Anschluss an irgendeine Altersgruppe oder ein Dienst von Pro Senectute (Mahlzeiten- oder Haushilfedienst) helfen. Wenn ein einsamer Mensch sich aber depressiv oder krank abschliesst von der Umwelt, dann wird nur die Aufmerksamkeit der Mitmenschen ihn vor einer Tragödie bewahren. Wir alle, Jüngere und Ältere, sind mitverantwortlich für isolierte alte Leute. Wenn wir in dieser Hinsicht wacher werden, war die traurige Nachricht nicht umsonst.

Viel Freude an dieser Nummer und gute Sommerwochen wünscht Ihnen

Ihr Peter Rinderknecht